

Erweiterte Sachkunde

Skript

Christian Scholten

8. Dezember 2014

Inhaltsverzeichnis

1	Hundeverhalten	4
1.1	Hund und Wolf	4
1.1.1	Gemeinsamkeiten	4
1.1.2	Unterschiede	4
1.1.3	Entstehung des Hundes	4
1.2	Aggressionsverhalten	5
1.3	Rangordnung	5
1.4	Kommunikation	5
1.4.1	Optische Signale	5
1.4.2	Signalspektrum	5
1.4.3	Rassebesonderheiten	6
1.4.4	Kommunikation Mensch-Hund	6
1.5	Welpenentwicklung	6
1.5.1	Einordnung	6
1.5.2	Phasen	7
1.5.3	Sozialisationsphase	7
1.5.4	Rasseunterschiede Welpenentwicklung	7
1.5.5	Reizarme Aufzucht	7
1.5.6	Welpenabgabe	8
1.6	Lernen	8
1.6.1	Verarbeiten von Reizen	8
1.6.2	Lernen als biologischer Vorgang	8
1.6.3	Warum sollten Hunde lernen?	8
1.6.4	Lernen als Grundlage	8
1.6.5	Klassische Konditionierung nach Pavlov	9
1.6.6	Limbisches System	9
1.6.7	Operante Konditionierung	9
1.7	Grundlagen der Hundebildung	10
1.7.1	Erziehen durch Strafe?	11
1.7.2	Lernen klappt nicht - Wieso?	11
1.7.3	Es klappt immer noch nicht	12
1.7.4	Belohnung durch Clickern	12
1.7.5	Bei allen neuen Trainingsmethoden	12

2 Anatomie und Physiologie des Hundes	13
2.1 Allgemeiner Aufbau und anatomische Lage	13
2.1.1 Bewegungsapparat mit Knochen, Muskeln und Gelenken	14
2.2 Einzelheiten	14
2.3 Ausgewählte Erkrankungen	14
2.4 Impfungen	14

Kapitel 1

Hundeverhalten

1.1 Hund und Wolf

1.1.1 Gemeinsamkeiten

- Wolf als Stammvater des Hundes
- Obligat (zwingend) sozial (Rudeltiere)
- Randordnung
- Territorialverhalten

1.1.2 Unterschiede

	Hund	Wolf
Zusammenleben	Mensch/Hund	Familienverbund
Nahrungserwerb	Dosenöffner Mensch	Nahrungserwerb lebenswichtig
Spezialisierung	Spezialist	Allrounder
Domestizierung	Domestiziert	Wildtier

1.1.3 Entstehung des Hundes

Zweistufentheorie:

1. Wölfe verlieren Scheu an Abfall
2. Aktive Zähmung durch den Mensch

1.2 Aggressionsverhalten

- Wertfreier Begriff
- sichert/verbessert Zugang zu Ressourcen (Futter/Fortpflanzung)
- Gruppe profitiert von Rangordnung
- Rangordnung wird nicht täglich neu geprüft

1.3 Rangordnung

Regeln für die **Rangordnung**:

- Ernstkämpfe selten (Verletzungsgefahr)
- Ständige Kommunikation (optische/akustische/olfaktorische Signale) erforderlich
- Die Summe der **Signale** entscheidet

1.4 Kommunikation

1.4.1 Optische Signale

Dominant	Unterwürfig
Fixieren	Blick abwenden
Ohren aufgerichtet	Ohren angelegt
Gelenke durchgedrückt	Geduckte Haltung
über Schnauze beißen	Mundwinkel lecken
Schwanz hoch getragen	Schwanz eingezogen
Maulspalte??	

1.4.2 Signalspektrum

Schäferhund	Wolf
12 mimische Signale	60 mimische Signale
6 Belllaute	Nur atonales Bellen

1.4.3 Rassebesonderheiten

Mimik und Körpersprache werden durch Zucht beeinflusst
→ Missverständnisse vorprogrammiert z.Bsp.:

- Mimik bei Bulldogge
- Haaresträuben bei Bobtail
- Ohrenanlegen bei Beagle

Rasseunterschiede Verhalten

Herdenschutzhunde	Schlittenhunde
Territorialverhalten	Kaum Territorialverhalten
Misstrauisch zu Fremden	Freundliche zu Fremden
Kein Jagdverhalten	Jagdverhalten
Geringer Bewegungsbedarf	Hoher Bewegungsbedarf

1.4.4 Kommunikation Mensch-Hund

- Optische Signale
 - Körperhaltung
 - Sichtzeichen
 - Anstarren
- Sprache
 - Kurze eindeutige Kommandos
 - Tonlage
- Gerüche

1.5 Welpenentwicklung

1.5.1 Einordnung

- Hundeverhalten wird bestimmt durch **Erbanlagen** und **Lernen**
- Erbanlagen und Lernen beeinflussen sich gegenseitig.

- Welpenentwicklung ist die Grundlage für ein normales Verhalten.
- Fehler / Versäumnisse sind schwer zu korrigieren.

1.5.2 Phasen

1. Neugeborenenphase (1. - 2. Woche)
2. Übergangsphase (2. - 3. Woche)
3. Sozialisationsphase (4. - 12. Woche)

1.5.3 Sozialisationsphase

- Entwöhnung
- Angstäußerung bei Vereinzelung
- Gruppenspiele bzw. -aggression
- Erkundung der Umwelt
- Unsicherheit in unbekannten Situationen

Alles was erlebt wird, ist „normal“, daher:

- Autofahren (Boxentransport)
- Kontakt zu anderen Hunden und Rassen
- Menschen(gruppen)
- Geräusche

1.5.4 Rasseunterschiede Welpenentwicklung

- Golden Retriever: Umwelterkundung mit Geruchssinn
- Syberian Husky: früher koordiniertes Laufen
- Einzelne Bullterrierlinien: früh auftretende und gesteigerte Aggression

1.5.5 Reizarme Aufzucht

- Entwicklung des Stirnhirns beeinträchtigt
- Ängstlich-nervöses Verhalten
- Aggressivität
- Phobien

1.5.6 Welpenabgabe

- Fremdes „Rudel“
- Fremdes Territorium
- (Zu) Viel Aufmerksamkeit
- Zum ersten mal allein

1.6 Lernen

1.6.1 Verarbeiten von Reizen

Die **Wahrnehmung** (Reize), **Erfahrung** und **Stimmung** sind Einflüsse auf das Gehirn und bestimmen das **aktive Verhalten**. Neben dem aktiven Verhalten gibt es noch eine **vegetative** (unterbewusste)¹ und **hormonelle Reaktion**.

1.6.2 Lernen als biologischer Vorgang

- Anpassung an veränderte Umwelt
- Bessere Möglichkeiten für Individuum (Futter u.a.)
- Sichtbar durch Verhaltensänderung

1.6.3 Warum sollten Hunde lernen?

- Vorteil Mensch: Erleichtert den Umgang (Grundkommandos)
- Vorteil Hund: Beschäftigung und Abwechslung
- Lernen ist auch für ältere Hunde geeignet.

1.6.4 Lernen als Grundlage

Lernen als Grundlage für:

- Orientierung des Hundes in der Umwelt
- Ausbildung von Hunden
- Verhaltenskorrektur

¹Wasser läuft im Maul zusammen.

1.6.5 Klassische Konditionierung nach Pavlov

- Basis: Unbedingter Reiz (Futter) löst Reflex (Speicheln) aus.
- Koppelung: Reiz (Futter) wird mit Signal² mehrfach verknüpft
- Ergebnis: Das Signal allein löst nun einen Reflex aus. Der Hund ist nun konditioniert.

1.6.6 Limbisches System

Im limbische (Belohnungs)System(LB) ist die **Motivationszone** im Gehirn und organisiert das zielorientierte Verhalten. Es reguliert:

- Angst
- Freude
- Trauer
- Aggression
- Motivation
- Sexualverhalten
- Brutpflege

Gehirnaktivität

- LB: Als Reaktion eine Belohnung findet im Gehirn eine Aktivitätenerhöhung statt. Der Hund ist motiviert.
- klassische Konditionierung: Die Motivation/Erwartungshaltung erfolgt hierbei nach dem Signal. Die Belohnung hat wenig Wirkung auf das Gehirn.
- Wird ein Signal ohne anschliessende Belohnung gegeben ist der Hund sogar frustriert.

1.6.7 Operante Konditionierung

Verhalten tritt **öfter** auf:

- bei Erfolg (Verstärkung)
- wenn Unangenehmes aufhört

²bis dato: neutraler Reiz

Verhalten tritt **seltener** auf:

- wenn es keinen Erfolg hat
- wenn unangenehmes erfolgt

Beispiele:

Reiz	Menschen essen
Verhalten	Hund bittelt
Konsequenz	Hund erhält etwas
Zukünftiges Verhalten	Hund wird zukünftig bitteln
Reiz	Menschen
Verhalten	Hund springt Mensch an
Konsequenz	Hund wird ignoriert
Zukünftiges Verhalten	Hund wird zukünftig nicht mehr anspringen

Sonderform: selbstbelohnendes Verhalten

Verhalten folgt auf Reiz weitgehend unabhängig von Konsequenz:

- Jagdverhalten
- Sexualverhalten
- Brutpflegeverhalten

1.7 Grundlagen der Hundebildung

- Timing
 - Verknüpfungszeit extrem kurz (**1 sec**)
- Reizintensität / Belohnung
 - Lob, Zuwendung
 - Leckerli: sollte attraktiv und leicht abschluckbar sein (sonst: Konzentrationsverlust)
 - Wirkt nur, wenn sie etwas Besonderes ist.
 - Anwendung beim Erlernen eines neuen Verhaltens:
 - * Zu Beginn: Jedes mal!
 - * Später: Nicht jede Aktion belohnen
 - * „Unvorhersehbar“ belohnen

- Konsequenz
 - Auftrainiertes Verhalten wird erst nach **1000 Wiederholungen** sicher gezeigt

1.7.1 Erziehen durch Strafe?

- Falsches Timing extrem schädlich
- Unerwünschtes Verknüpfen (Strafreiz + Umgebung)
Beispiel Stachelhalsband: Hund verknüpft Schmerz mit anderem Hund anstatt mit dem „Nach vorne gehen“
- Strafe = Stress (Lernfähigkeit beeinträchtigt)
- Vertrauensverlust
- **Strafe ändert keine Emotionen!**
- **Kein Erziehen durch Schmerz + Strafe!**

Erlaubte Korrekturen

- Ignorieren
- Schnauzengriff
- Wegschicken
- Stimmsignale: „Nein!“ (Nicht Lautstärke)

1.7.2 Lernen klappt nicht - Wieso?

- Bedrohung durch Besitzer / Trainer
- Stress von Besitzer / Trainer
- Zu hohe Anforderung
- Unsicherheit

Anzeichen von Stress und Angst

- Häufige Beschwichtigungssignale
- Geduckte Haltung
- Anspannung
- Ohren angelegt, Schwanz eingezogen

1.7.3 Es klappt immer noch nicht

- Zu lange Übungseinheiten
- Ablenkung durch Außenreize
- Ortverknüpfung
- „Geräusche“ statt Kommandos

Lösung

- **Gelassen bleiben!**
- Außenreize ausschalten
- Übungsort wechseln
- Klare Kommandos
- Niedrigeres Trainingsziel
- Abbruch ist keine Schande

1.7.4 Belohnung durch Clickern

- Sekundärer (erlernter) Verstärker
- exaktes Timing möglich
- Auffälliges Signal
- Muss zuerst gelernt werden (klassische Konditionierung)
- Clickern + Belohnung immer in Kombination
- Clickern ist kein Befehl

1.7.5 Bei allen neuen Trainingsmethoden

- Immer überprüfen, ob die Gesetze der Lernbiologie beachtet werden
- Wundermethoden, die das nicht tun, sind unseriös!

Kapitel 2

Anatomie und Physiologie des Hundes

2.1 Allgemeiner Aufbau und anatomische Lage

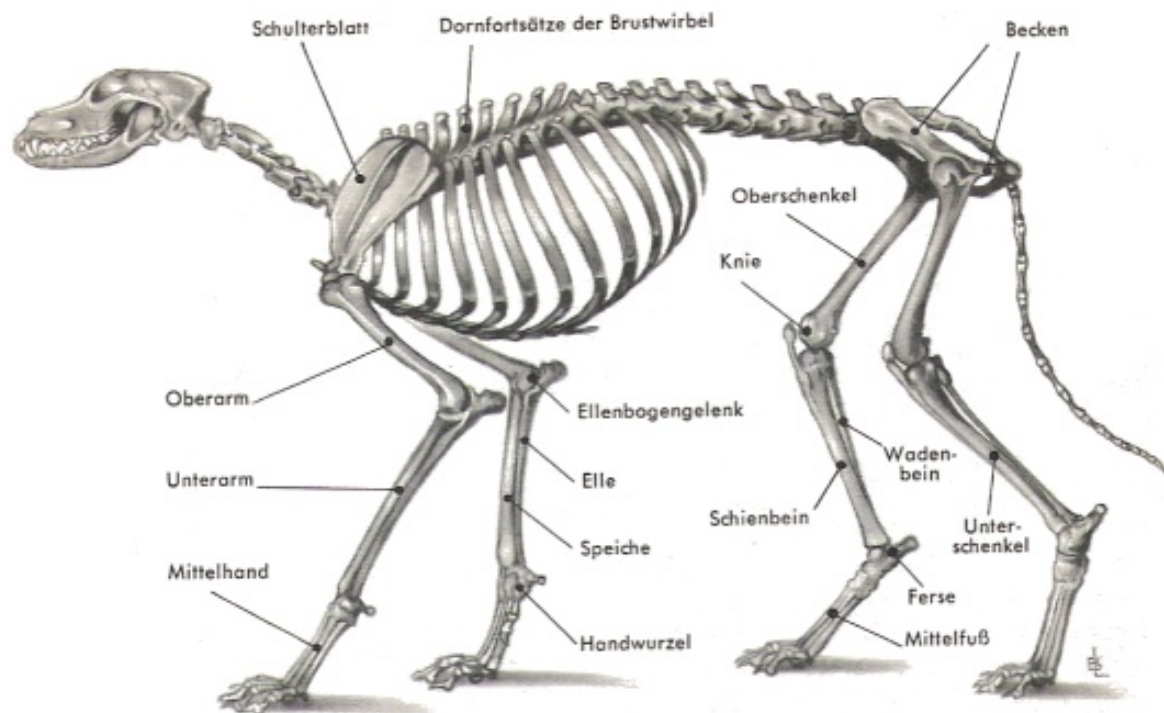


Abbildung 2.1: Skelett

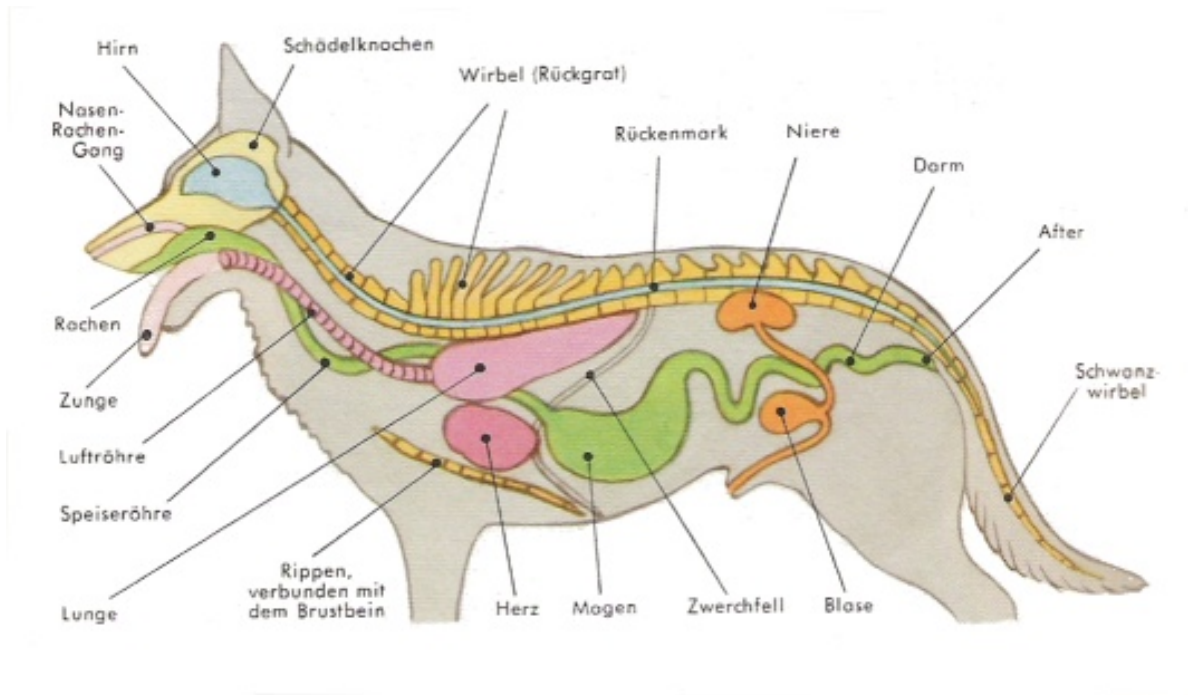


Abbildung 2.2: Organe

2.1.1 Bewegungsapparat mit Knochen, Muskeln und Gelenken

2.2 Einzelheiten

2.3 Ausgewählte Erkrankungen

2.4 Impfungen